

Kirche St. Etienne du Mont ist geschlossen und wird erst nach der durch das dort verübte Verbrechen nötig gewordenen Reinigung wieder geöffnet werden." Der Constitutionnel berichtet, das letzte Wort des Erzbischofs habe „Der Unglückliche“ gelaute. Die Assemblée nationale sagt, daß der erst 32 Jahre alte Mörder kein sehr starker Mann sei und sein Verbrechen laut eingestehet. Der Univers meldet, daß dem Erzbischof noch vor dem Hin-scheiden von dem anwesenden Generalvicar die Absolution erteilt werden konnte und daß der Mörder, als er sein Verbrechen vollführte, ausrief: „Man läßt einen Priester nicht Hungers sterben.“ Berger sitzt gegenwärtig in der Conciergerie.

Der Mörder wurde im Juli 1824 in Neuilly sur Seine (Seine und Oise) geboren und ist daher nicht ganz 33 Jahre alt. Derselbe war früher schon mehre male mit geistlichen Strafen belegt worden. Vorher war er bei einer der pariser Gemeinden angestellt, nämlich bei der Kirche von St. Germain l'Auxerrois, wozu die Tuilerien gehören, und verrichtete damals sehr häufig das Amt eines Kreuzträgers in der Tuilerienkapelle. In der letzten Zeit war er in Melin, Diocese von Meaux (bei Paris) als Priester. Er wurde dort ebenfalls mehre male bestraft und zuletzt seiner Functionen entsetzt und mit dem Interdict belegt. Er hatte nämlich bei einem Proceß, der im November vorigen Jahres in Melun stattfand und wo es sich um die Vergiftung eines Mannes durch seine Frau handelte (sie wurde zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt), Partei für die Angeklagte genommen, und dies sowohl als Zeuge als auch in einer Broschüre. Er protestirte in derselben gegen das erlassene Urtheil, proclamirte die Unschuld der Gismischerin und griff das Gericht selbst sehr heftig an. Die Behörden saßten diese Broschüre und Berger wurde sogar wegen derselben verfolgt, aber nicht verurtheilt, obgleich er die hohe Geistlichkeit bei dieser Gelegenheit sehr scharf angriff. Die geistliche Behörde, deren Unmuth er schon durch seine Predigten gegen die unbesetzte Empfängniß erregt hatte, sprach hierauf das Interdict über ihn aus. Berger appellirte gegen dieses Urtheil, der Erzbischof von Paris bestätigte aber dasselbe. Berger hatte schon seit längerer Zeit durch sein excentrisches Benehmen die Aufmerksamkeit der Polizei erregt. Derselbe hatte sich eines Tages an der Madeleinekirche aufgestellt, mit einem Placat an der Brust, das die Worte trug: „Ich bin ein vom Erzbischof von Paris mit dem Interdict belegter Priester. Ich sterbe aus Hunger.“ Gegen den Pfarrer der Kirche von St. Germain l'Auxerrois, dessen Schüßling Berger früher war und der ihm viel Gutes erwiesen, hatte er Todesdrohungen ausgestoßen; aber nichts ließ vermuthen, daß er mit dem Gedanken umging, den Erzbischof von Paris zu ermorden. Auf die Fragen, die man ihm beim Verhör stellte, antwortete er mit der größten Ruhe. Zugleich versicherte er, daß er keinen persönlichen Haß gegen den Erzbischof gehabt habe. Er habe nur gegen die unbesetzte Empfängniß protestiren wollen. Während des Verhörs rief er auch wieder mehre male: „Keine Götinnen!“ Er erklärte ferner, daß er das Messer, mit dem er die That begangen, am 2. Jan. gekauft habe, und leugnete keineswegs, daß er die feste Absicht gehabt habe, den Erzbischof zu ermorden. Gegen das Ende des Verhörs wurde er etwas gerührt. Man stellte ihm die Größe seines Verbrechens vor, und er rief aus: „C'est affreux!“ indem er einige Thränen vergoß. Zuletzt verlangte er das Neue Testament, indem er sagte, daß er in der Nacht desselben benötigt sei. Nach dem ersten Verhör wurde Berger nach der Conciergerie gebracht, woselbst er scharf bewacht wird. Derselbe trug einen einfachen Ueberrock, in dessen Futter man mehre Schriften fand, die gegen den Erzbischof und die heilige Empfängniß gerichtet waren. Bei der Ausführung seiner That hatte er einen großen Blumenstrauß in der Hand, in welchem er sein Messer verborgen hatte, das zu lang war, um es in der Tasche bewahren zu können. Berger ist ein Mann von kleiner Statur, etwas mager. Sein Gesicht ist ganz rasiert. Seine Stirn stark hervortretend und hoch. Als derselbe von den zehn bis zwölf Polizeiagenten nach dem Posten am Pantheon und von dort nach der Mairie des zwölften Arrondissements geführt wurde, sah er sehr bleich aus. Er trug einen Rock von schwarzem Tuch. Das Messer, dessen sich der Mörder bediente, war 30 Centimeter lang und drei Finger breit. Derselbe hatte es gestern bei einem Messerschmied der Rue Dauphine gekauft. Berger war am 24. Dec. nach Paris zurückgekommen und hatte sich in der Rue Racine Nr. 2 einquartiert. Er arbeitete alle Tage in den Bibliotheken und begab sich noch gestern Morgens dorthin. Die Untersuchung ist Hrn. Treillard übertragen worden. Berger wurde heute Morgen nach Mazas gebracht, woselbst er sich in geheimer Haft befindet. Heute Morgen hat in Gegenwart des Generalprocurators ein neues Verhör stattgefunden. (Köln. Z.)

Großbritannien.

† London, 4. Jan. Der pariser Correspondent der Times berichtet unterm 2. Jan. aus Paris: „Heute hat keine Conferenz stattgefunden. Eine neue Schwierigkeit soll entstanden sein bezüglich der Rußland zu bewilligenden Entschädigung. Das Princip, heißt es, ist zugegeben, aber eine Differenz erhob sich wegen der Details, und man fand es nötig, sich an die Grenzcommission und wieder an die Regierungen zu wenden. Natürlich, bevor diese Schwierigkeit nebst den andern beseitigt ist, wird die englische Flotte nicht das Schwarze Meer und Desterreich nicht die Donaufürstenthümer räumen. Es ist nur ein russischer Bevollmächtigter beim Congreß, Baron Brunnow. Graf Kisselew ist nicht officiell dabei. Man sagt, daß der Kaiser gestern, beim Neujahrsempfange, dem Grafen Kisselew seine Freude über die „Räufung“ Rußlands zu erkennen gab.“

Der pariser Correspondent der Morning Post meint, daß die besondern Befehle, welche zwei Bothschaftern fehlten, angekommen sein dürf-

ten, Rußland seine Wort ehrenhaft zu halten, jedoch Graf Kisselew gefragt haben möchte, wann die Räumung des Schwarzen Meeres und der Donaufürstenthümer erfolgen solle? Möglicherweise konnten die Bothschafter Desterreichs und Englands die gewünschte Auskunft nicht erteilen, und daher der Verzug.

Die angesehensten der hier ansässigen Schweizer haben vorgestern Abend hier unter sich ein Meeting abgehalten, das zahlreich besucht war, und bei welchem der hiesige Generalconsul der Schweiz, Hr. John Rapp, den Vorsitz führte. Hauptredner war ein Hr. Brod. Die Versammlung nahm eine Zustimmungadresse an den schweizer Bundesrath an. Eine Subscription trug 1784 Pf. St. ein. 20 der Anwesenden erboten sich, für den Fall eines wirklichen Kriegs als freiwillige Kämpfer in die Heimat abzureisen. In Liverpool hielten die daselbst ansässigen Schweizer ein ähnliches Meeting, auf dem 540 Pf. St. gezeichnet wurden.

Lord Rapier, bisher Secretär bei der englischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist zum bevollmächtigten Minister in Washington ernannt, und wird in Begleitung der neuen Consuln am 3. Febr. auf seinen Posten abreisen.

Ägypten.

Alexandrien, 22. Dec. Man schreibt der Times: „Der Vizekönig besteht darauf, seine Reise nach dem tiefen Süden auszudehnen; neuere Ereignisse in Abyssinien jedoch werden wahrscheinlich seine beabsichtigten Unterhandlungen mit diesem Staate vereiteln. Es heißt nämlich, daß Drchi, der bekannte Usurpator von Tigre, vor kurzem die Abwesenheit des Königs Theodor von seiner Hauptstadt benutzend, daselbst einen Aufstand veranlaßte, daß eine Schlacht geschlagen wurde, in welcher der König den Kürzern zog, und daß Drchi wieder unumschränkt im Lande gebietet.“ — Derselbe Berichterstatter meldet, die Pforte habe den Wunsch geäußert, daß die ägyptischen Truppen in derselben Weise wie die kaiserlichen uniformirt werden; daß jedoch dieser Wunsch kaum erfüllt werden dürfte, da die ägyptischen Uniformen schöner und dem heißen Klima angemessener seien.

Amerika.

Newyork, 13. Dec. Capitän Th. J. Page, welcher von der washingtoner Administration auf eine Explorationsreise nach Südamerika ausgesandt worden war, ist kürzlich von derselben zurückgekehrt und hat die Resultate seiner Sendung in einem längern, interessanten Berichte der Regierung vorgelegt. Ich erlaube mir, Ihnen eine kurze Synopsis desselben, soweit er von allgemeiner Wichtigkeit ist, mitzutheilen. Die Aufmerksamkeit unserer Regierung auf jene Länder wurde durch das Decret von Urquiza, gegenwärtigem Präsidenten der Argentinischen Conföderation, damals provisorischem Director derselben, in welchem er alle im Gebiete jener Staaten gelegenen Flüsse dem fremden Handel eröffnete, hingezogen. Dieses Decret war eine der ersten Handlungen des neuen Chefs der Republik, nachdem er den Despoten Rosas geschlagen und aus dem Lande gejagt, und sollte ein Anzeichen der freisinnigen und fortschrittsgeneigten Politik sein, welche seitdem von ihm befolgt worden ist. Capitän Page hatte außer seinen gewöhnlichen Instructionen aus dem Staatssecretariat der Marine von dem damaligen Präsidenten Fillmore die nöthigen diplomatischen Vollmachten zur Unterhandlung von Handelsverträgen mit Brasilien, der Argentinischen Conföderation und der Republik von Paraguay empfangen. Nach dem Sturze von Rosas hatte General Urquiza die gegenwärtige constitutionelle Regierung unter dem Titel der Argentinischen Conföderation errichtet, einer Conföderation von 13 Staaten mit Ausschluß von Buenos-Ayres, welches gegenwärtig ein unabhängiger Staat ist, worauf er, wie bemerkt, ihr Gebiet dem fremden Verkehr eröffnete. Die Untersuchungen Page's zeigen, von welcher großen Bedeutung diese Maßregel ist. Die Water-Bitch, sein für die See gebauter Steamer, mit einem Wasserzuge von 9 Fuß Tiefe, befuhr den Parana- und Paraguayfluß bis zu einer Entfernung von 2000 englischen Meilen von dem Ocean hinauf. Die vorgenommenen Vermessungen constituiren die Schiffbarkeit dieses großen Wasserlaufes um 700 Meilen weiter, als bisher angenommen worden ist, und sie hätten noch größere Ergebnisse geliefert, wenn nicht Capitän Page zuerst durch ein Verbot der brasilianischen Regierung, und als dieses zurückgenommen ward, durch ein Decret des Präsidenten Lopez, welches dieser bei Gelegenheit seiner Mithelligkeiten mit dem Consul der Vereinigten Staaten gegen die Fortsetzung der Reise erließ, an seinen Untersuchungen gehindert worden wäre. Capitän Page ist jedoch der Meinung, daß er zur Jahreszeit der Stromschwellung einige Hundert Meilen höher würde fahren können, und daß während des größern Theils des Jahres Steamer von 4 Fuß Wasserzug bis in die Nähe von Cuyaba, der Hauptstadt von Matto Grosso, der nordöstlichen Provinz von Brasilien und der reichen Diamantlager, ohne Schwierigkeit würden gelangen können. Durch die Verordnung Lopez' von den Flüssen Paraguays ausgeschlossen, unternahm Capitän Page die Erforschung des Soladosflusses, den man bisher für völlig unbeschiffbar hielt, den er aber 800 Meilen weit befuhr, mit einem Laufe, der durch die reichsten und bevölkerlichsten Provinzen von Südamerika führt. In der That, Bolivia, Paraguay, die reiche nordöstliche Provinz von Brasilien, und die wohlhabendsten und bevölkerlichsten Districte der Argentinischen Conföderation, sind durch diese Vermessungen und Ausforschungen nach ihrer wahren Beziehung zu dem Atlantischen Meere erkannt. Das Thal des La-Plata, dessen großes Stromgebiet zuerst von De Solis entdeckt und später von Sebastian Cabot näher untersucht worden ist, das aber seitdem fast unbekannt geblieben war, ist jetzt dem Handel, der Schifffahrt und Einwanderung ge-

öffnet, trägt die gewinnliche bewilligten Lehnen

Der Staaten Wichtig Consuln des H

Ue

denz au „Unerwo britischer stellt un ihrer H Veranla Colonial England zahl kai Chinesen im Besi eines E fehlenden gen und Hr. Par foderte mächtigste Jch 24 ausblieb offizierem sich Con Binchsch Erfas u 21 Kan denzeit. englischer auf ein Kanonen Wieder nen mit der Lotd dieselben, sie soglei Feuer au serliche Barraco von 620 29. Dec. trofen un derstand Sir M. pen zurü Unterhand Bombard Barracou einen nick racouta h feiner, leste Fort bestand in val M. E wobei wis

Das muß, zeit zelheiten counter v 5 Uhr. rend diese sich damit zu sehen, der ganze 29. Dec. begonnen. sämtlich fen, wäh New-Chin Angriff a erfolgte da bekannt ist der China genommen wobel meß Befassung